

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Band: 6 (1888-1891)
Heft: 24-4

Artikel: Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Zweite Abtheilung, Gothische Monumente. XV, Canton Tessin
Autor: Rahn, J.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-156264>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler, Canton Tessin, von J. R. Rahn¹⁾.

Jahrgang 1891, Nr. 4. (Fortsetzung.)

Fälschlich schreibt *Nessi* p. 97 den Bau dieses Theiles dem Lotterio Rusca seit 1416 zu; er ist ohne Zweifel unter Franchino, dem ersten Rusca von Locarno (1439 † 1466) entstanden. Die Kapitäle, welche die ungegliederten Spitzbögen trugen, sind bis auf die ihren Aussenfronten vorgesetzten Schilde vermauert. Zwei derselben sind leer, die N folgenden enthalten zweimal abwechselnd das Wappen der Rusca und den einköpfigen Adler (Fig. 84). Ausserdem erscheint zweimal an der NO-Ecke und über dem Flachbogen, mit dem sich der Flur d nach dem Hofe öffnet, das Klettereisen. Die Säulen scheinen theils rund, theils achteckig gewesen zu sein. Eine Trommel von letzterer Form ist im Hofe aufgestellt. Zwischen den Spitzbögen war die Façade mit Kreisen geschmückt, über denen sich ein gemalter Gurt hinzog. Darüber öffneten sich, von bunten Borten umschlossen, drei weite und hohe Spitzbogenfenster. Die dazwischen befindlichen Wandtheile waren buntfarbig bemalt, man glaubt zwischen dem S und dem folgenden Fenster die Biscia zu erkennen. Später wurden diese Buntmalereien mit einer rautenförmigen Musterung von Sgraffitti überzogen. Dahinter erstreckt sich in ganzer Länge der bel-étage ein Saal. Die gegenwärtige Gipsdecke wurde 1840 eingespannt, die ehemalige



Fig. 84. Schloss Locarno. Wappen im Hofe.

Bedachung, eine flache Balkendiele, hatte höher gelegen, wie diess die an der Ostwand des Estrichs befindlichen steinernen Balkenconsolen und ein vermuthlich im XVII. Jhdt. gemalter Fries zeigen, der Letztere war mit deutschen Capitalinschriften versehen, die sich auch an der südlichen Schmalwand fortsetzten und in ihrem fragmentarischen Zustande errathen lassen, dass darunter die Wappen der regierenden Orte gemalt gewesen seien. Ueber der Thüre, die am Südende der Säulenhalle e nach dem rückwärts anstossenden Raume l führt, ist das von zwei Hellebardieren bewachte Wappen der v. Roll und darunter die Inschrift gemalt: OBERST WALLTHER VON ROLL VON VRY | RITTER LANDTSCHREIBER ZV LVGGARVS AÑO | 1548 VNND GESANDTER... AN 156(?) | ERNEVWERET DVRCH SIN .. ONS SHON (sic) | HAVPTMAN WALTHER VON ROLL VON VRI | LANDTVOGT ZVO LVGGARVS (1628 – 30). Unter der ganzen Länge des Flügels l und l¹ erstreckt sich ein Keller. Er ist mit einer Rundtonne bedeckt, in welche über den viereckigen Fenstern der O Aussenfronte Stichkappen einschneiden. Darüber ist das Erdgeschoss mit modernen Fenstern versehen. Ein Wulst bezeichnet das Auflager der bel-étage, die sich mit zwei sorgfältig aus Quadern gefügten

¹⁾ Alle Rechte für Text und Illustrationen vorbehalten.

Spitzbogenfenstern öffnet. Das folgende oberste Stockwerk hat zwei kleine ebenfalls ungegliederte Spitzbogenfenster. Das Erdgeschoss ist modernisirt. Die ganze Ausdehnung der bel-étage nehmen zwei Sääle I und I¹ ein. Beide sind M. 5,48 breit, der S. M. 8,63, der N. (jetzt in zwei Räume abgetheilt) 6,13 lang. Ursprünglich war jeder Saal durch ein einziges an der O-Wand befindliches Spitzbogenfenster beleuchtet. Beide Sääle sind mit einer M. 3,75 hohen flachen Cassettenziele bedeckt. Ein einziger Tragbalken zieht sich der Mitte entlang unter der Decke hin. Er ist auf drei Seiten mit wechselnden spätgothischen Maasswerken bekleidet, unter denen im grösseren Saale die Grampella erscheint. Diese mit goldschmiedartiger Feinheit durchgeführten Zierden sind zweifelsohne italienische Arbeit. In dem nördlichen Saale sind auch die reichen Profilierungen der schmucklosen Cassetten erhalten. Die nördliche Fortsetzung über dem Flure d bildet ein quadratisches Zimmer. Die einfach aber wirksam gegliederte Cassettendecke mit aufgemalten Ornamenten dürfte im Zusammenhange mit dem 1602 unter Jost Rubli vorgenommenen Umbau erstellt worden sein. Das östlich anstossende Zimmer a dagegen ist schmucklos und mit einer modernen Gipsziele bedeckt. Das über den Räumen I und I¹ gelegene Stockwerk enthält einen einzigen Saal von 15 M. Länge: 5,40 M. Breite. Er ist mit einer schmucklosen bloss M. 2,10 hohen Balkenziele bedeckt und O. mit zwei kleinen ungegliederten Spitzbogenfenstern in viereckigen Kammern geöffnet. Dem Flure d legt sich O mit gemeinsamer N-Flucht der rechteckige Ausbau a vor. Beide Theile sind mit zwei modernen Etagen überbaut. Auch das Erdgeschoss ist nicht mehr in seinem ursprünglichen Zustande erhalten. Der älteste Theil, der ohne Zweifel noch aus der Zeit der Visconti stammt, ist das Thor G. Der S-Ausgang, mit dem Falze für das ehemalige Fallgatter ist ein sorgfältig aus Ziegeln und weissen Kalksteinquadern gewölbter Rundbogen. Den nicht mehr vorhandenen Schlussstein hat vielleicht das Wappenrelief (Fig. 85) gebildet, das sich 1888 im Besitze des Schreiners Vincenzo Bacchi, Via S. Francesco in Locarno befand. Darüber hat ein kurzes Kehlgiesimse als Krönung gedient. Die innere Wölbung besteht aus 5 stufenförmig nach Norden über einander ansteigenden Flachbögen, dann folgte die muthmasslich flache Decke des Thorganges, die nachträglich mit einer Rundtonne unterfangen wurde. An der nördlichsten Stirnfronte über den vorhin erwähnten Bögen sieht man die Reste eines mittelalterlichen Wandgemäldes, (ein mit Gras und Sträuchern bewachsener Boden) dessen oberer Theil durch die Tonne maskirt worden

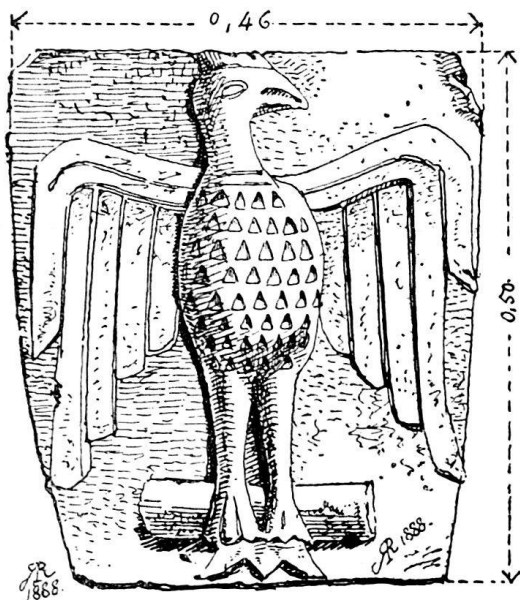


Fig. 85. Schloss Locarno. Schlussstein eines Thores.

ist. Der Thorbogen G, welcher mit der späteren Westwand nicht bündig ist, öffnet den Zugang zu dem Zwinger b, durch den man in den südöstlichen Ausbau c gelangt. Das Erdgeschoss, ein langer Keller, ist mit einer Flachtonne überwölbt. Am N-Ende desselben führt eine abgeschlossene Treppe in W-O-Laufe zu dem ersten Stock, der à-niveau mit

dem Zwinger und drei Stufen tiefer als das Archiv k, resp. sechs Stufen tiefer als der Haupthof liegt. Der ungetheilte Raum, den dieser erste Stock umschliesst (jetzt Landjäger-Caserne), ist mit rippenlosen, theils rund-, theils spitzbogigen Gewölben bedeckt, die von kleinen, gothisch formirten Consölen getragen werden. Darüber bauen sich 2 weitere Stockwerke mit schmucklosen modernisirten Räumen auf. Die Mitte der



Fig. 86. Schloss Locarno. Portrait-Medaillon an der Casa Rusca.

Ostfronte schmückt im zweiten Stocke eine hohe, jetzt vermauerte Spitzbogenblende. Sie ist von einer hübschen gothischen Rankenborte umrahmt und wird von zwei ebenfalls gemalten Consolen getragen. Westlich folgen in der bel-étage auf c das Zimmer k und das Höfchen i. Ersteres ist mit einer schmucklosen Balkendiele bedeckt. Hier sollen die Verurtheilten zum Todesgange vorbereitet worden sein. Südlich legt sich den Räumen c, k und i die Ringmauer vor, in welcher zwei mit Rundtonnen überwölbte Kerker m. m., nebst einem östlichen, nachträglich abgegrenzten Vorraume mit Latrine ausgespart sind. An der Hinterfronte der Casa Rusca ist über der nördlichen Thüre ein ovales *Portraitmedaillon* von weissem Marmor eingemauert (Fig. 86), das, wie zwei Gegenstücke im Hofe des Albergo Svizzero (Fig. 90 unten), ohne Frage aus dem Schlosse stammt. Diese tüchtige Arbeit aus dem Ende des XV. oder Anfang des XVI. Jahrhdts.

stellt in Flachrelief die lebensgrosse Porträtbüste einer jungen Dame vor, deren Haupt ein Perldiadem bekrönt.

Andere Profanbauten.

Alter Spital bei S. Antonio an der Landstrasse nach dem Maggiathal, jetzt zu dem Hause des Herrn Avvocato Franzoni gehörig. Das alterthümlich aussehende Gebäude enthält in jeder Etage einen einzigen Saal. Derjenige zu ebener Erde ist mit einem rippenlosen Kreuzgewölbe bedeckt. Ein schmaler Gang zur Rechten öffnet den Zugang zu der steinernen Treppe, welche der Hinterseite entlang in einem Zuge zu dem oberen Stockwerke führt. Beide Gänge sind mit rundbogigen Tonnen bedeckt. Im oberen Stocke nimmt ein Saal von M. 7,60 L.: M. 6 Br. die ganze Breite des Hauses ein. Am W-Ende der N-Wand ist er nach einem kleinen, tonnengewölbten Gelasse und am östlichen nach der Treppe geöffnet. Die Bedachung besteht aus einer schmucklosen Balkendiele. An der S-Langseite öffnen sich 2 ungegliederte aus Backsteinen gewölbte Spitzbogenfenster. An der W-Wand beider Sääle befand sich ein Kamin. Das Innere des oberen Saales und die S-Façade sind mit goth. *Malereien* aus dem Anfange des

XVI. Jhdts.geschmückt. Hier ein länglich rechteck. Feld. Fünf rundbogige Pfeilerarcaden umschliessen auf rothem Grunde die Einzelfiguren von Heiligen, die auf grünen Hügeln stehen. Blaue Halbkuppeln auf grünen Gesimsen krönen die Felder, von denen das breiteste in der Mitte die thronende Madonna enthält. Mit blauem Schleiermantel und rothem Rocke angethan, hält sie die Hände vor der Brust gefaltet. Auf dem Schoose liegt das nackte Knäblein, das die Arme erhebt. Zur Rechten Mariæ steht S. Laurentius mit einem kleinen Rost in der erhobenen Linken, die Rechte legt er auf die Schulter einer knienden Frau. Gegenüber betet in gleicher Haltung unter dem Schutze eines hl. Bischofs der bartlose Gatte. Er trägt einen knappen kurz um die Taille gegürteten Rock und rothe Beinkleider, in den Händen hält er eine rothe Mütze. Zu äusserst links S. Bartholomæus und r. ein geharnischter Heiliger. Der jugendliche Kopf ist unbedeckt, die Linke auf das Schwert gestützt, in der Rechten ein Palmzweig. Derbe spätgothische Malereien. Gesichter kräftig roth mit weissen Lichtern und braunrothen Schatten und Contouren. Im Inneren zu ebener Erde an dem Schildbogen in der Tiefe des Flures die Halbfigur des gemarterten Heilandes mit ausgebreiteten Armen in der Tumba stehend. Zu Seiten knieen zwei betende Engelchen. Blauer Grund mit grünem Rahmen. Spuren einer gleichzeitigen Bemalung sind 1885 im oberen Saale gefunden worden. Unter der Decke eine Bodüre, die in gleicher Wiederkehr auf rothem und blauem Grunde ein Ornament von grauen Füllhörnern und Voluten schmückt. Die Wände waren in Mannshöhe mit lebensgrossen groben Figuren auf weissem Grunde bemalt. An der S-Wand zwischen den Spitzbogenfenstern wird eine Mahlzeit gerüstet. In der Mitte steht ein Tisch mit weissem Linnen bedeckt, darauf ein Glas und eine Schüssel. Von links nahen sich zwei Personen, deren Costüm den Trachten des aussen anbetenden Paares entspricht. Zu äusserst ein Mann, baarhaupt mit rothen Beinlingen und einem um die Taille gegürteten Rock von gleicher Farbe, der auf der Brust einen weissen dreieckigen Ausschnitt hat. Er trägt mit beiden Händen einen Teller, auf dem ein Schweinskopf liegt. Vor ihm schreitet eine Frau dem Tische zu. Sie trägt einen grünen Rock mit rothen Aermeln und weisse Schürze; mit nackten Füßen geht sie auf den landesüblichen Zoccoli und hält mit beiden Händen einen Teller, auf dem zwei grüne Pastetchen oder Salz- und Pfefferbüchsen stehen. Gegenüber von Rechts her naht sich dem Tische eine Frau in gleicher Kleidung, rother Rock, grüne Aermel, weisse Schürze, auf einem Teller trägt sie zwei mit Wein gefüllte Gläser, von der Form unserer Wassergläser. Die Ost- und Westwand sind verkalkt, die N-Wand war mit einer Folge von lebensgrossen, grau in Grau auf weissem Grunde gemalten Figuren geschmückt. Man erkennt W die Gestalt eines bartlosen Jünglings, der, en-face, in der Rechten eine Hellebarde hält und die Linke an die Seite stemmt. Ueber dem langen schematisch gewellten Haare trägt er einen Kranz, aus dem über der Stirn ein hoher Büschel von 4 Reisern wächst. Brust und Arme sind geharnischt, die unteren Theile zerstört. Neben ihm ein conventionell stilisirter Baum mit Blumen. Die folgenden Figuren sind verkalkt. Zu äusserst rechts neben der Thüre die farbige Figur eines Mannes, der, nur mit einem Pelzhemde bekleidet, mit beiden Händen einen Baumstamm oder eine Keule hält. Ueber der Thüre, die von dem anstossenden Wohnhause in den Garten führt und über dem an der Strasse gelegenen Gartenportale zwei *römische* Porträlbüsten, männliche Köpfe, aus weissem Marmor.

Via Croce. An einem ehemals der Familie Simona gehörigen Hause befand sich ein Façadengemälde, die Geburt Christi darstellend und angeblich von *Luini* gemalt, das 1865 nach Mailand verkauft wurde. (Mitthlg. des Herrn Oberst *Giorgio Simona* in Locarno.)

Via Borghese Nr. 3. Von der Gasse betritt man einen flach gedeckten Durchgang, der sich mit zwei rundbogigen Pfeilerarcaden nach dem rückwärts gelegenen



Fig. 87. Gemalter Fries im Flur der „Casa del Negromante“ in Locarno.

Höfchen öffnet. Die Wände waren ehemals mit Bildern geschmückt, die in der Grenzscheide des XV. und XVI. Jhrhdts. gemalt worden sein mögen. An der Südwand ist die thronende Madonna mit dem Kinde dargestellt. Links steht der hl. Bartholomäus mit dem Messer, rechts liegt, mit den Füßen senkrecht gegen den Beschauer gebettet, der nur mit dem Lendenschurz bekleidete S. Laurentius auf dem Flammenroste. Oben in einem Zwickel die Halbfigur Christi. An der Strassenfronte öffnen sich in der bel-étage zwei doppelt gefaste Spitzbogenfenster. R. 1885.

„Casa del Negromante“, Via Borghese Nr. 64, auch „Casa dei Nobili“ genannt; vielleicht das ehemalige Gesellschaftshaus der Nobili. Ueber der ungegliederten Spitzbogenthüre befindet sich eine grosse Spitzbogenblende, die vermuthlich ein Gemälde umschloss; daneben öffnet sich in der bel-étage ein aus Backsteinen gewölbtes Spitzbogenfenster. Die Thüre öffnet den Zugang nach einem kurzen Flure, der mit einer hölzernen Cassettendiele bedeckt ist. Die einfachen Gliederungen derselben tragen spätgothischen Charakter, sie weisen auf den Anfang des XVI. Jhrhdts., wie die gemalten Friese, die sich unter der Decke an den Seitenwänden hinziehen. Ihr Schmuck auf schwarzem Grunde besteht aus weissen, gelb schattirten Renaissanceornamenten, deren Mitte beiderseits ein Rundmedaillon einnimmt. Dasjenige zur Rechten des Eintretenden umschliesst auf rothem Felde ein langschenkeliges weisses Kreuz, ohne Zweifel das älteste Beispiel des schweizerischen Wappenschildes (Fig. 87), das Andere auf Blau einen weissen aufrecht, nach (heraldisch) rechts schreitenden Löwen, das Wappen von Locarno. In der Tiefe öffnet ein ungegliederter Rundbogen den Ausgang nach dem Hofe. Ueber dem inneren Scheitel dieses Thorbogens enthält ein gemaltes Täfelchen die Inschrift *VRIA*, von beiden Seiten desselben gehen Bänder aus, an denen in den Bogenzwickeln die Schilde von Uri hängen. Diese Malereien sind nach den Friesen, vermuthlich in der zweiten Hälfte des XVI. Jhrhdts. entstanden, als das Haus in den Besitz des Ambrosius Püntiner von Uri gelangt war. Sein Wappen mit der Ueberschrift: *AMBROSIUS | BVNTINER* ist unter dem Friesen rechts, gegenüber, ebenfalls von einem Rundmedaillon umschlossen, dasjenige der

Gattin: VRSULA DE | MAGORIA gemalt.¹⁾ Die östliche Langseite des Hofes begleitet eine einstöckige Holzgalerie, die von schlanken Steinsäulen getragen wird. Eine Marmortreppe führt SO zu der bel-étage hinauf, wo ein geräumiger Saal in derselben Ecke in zwei Zimmer abgetheilt worden ist. Er ist, aus der Feldertiefe gemessen, M. 3,70 hoch, M. 5,60 (O-W) br.: 7,80 tief. Die beiden Unterzüge der Holzdecke werden von einseitig profilirten goth. Consolen getragen. Das leichte Gesimse, welches die Unterzüge krönt, ist mit bunten Ornamenten bemalt. Darüber setzen mit zierlichen Consölichen die leichten Querbalken auf, zwischen denen schräg gegen die Cassetten ansteigende Bretter ohne Frage von demselben Meister geschmückt worden sind, der die Felderdecke im Treppenhaus des Schlosses bemalte. Ihr Schmuck auf rothem und blauem Grunde besteht aus runden Fruchtkränzen, welche jedesmal, meist zu beiden Seiten eines Wappenschildes, die einander zugewendeten Büsten von Männern und Frauen umschliessen. Leider sind manche dieser Zierden durch Russ zerstört. Die noch erkennbaren Wappen sind zweimal dasjenige der Magoria, einmal erscheint der Schild der Orelli, der Sforza (blaue Schlange mit dem Kind im Rachen auf weissem Feld); einköpfiger, rother Adler auf Gelb; waagrecht getheilter Schild: oben ein einköpfiger Adler auf Gelb, unten auf Roth ein Baum mit grüner Krone; ein anderer Kranz umschliesst zwei Hände, die verschlungen eine herabhängende Blume halten, wieder ein anderer einen Becher. Drei Schilde wurden vermuthlich in der zweiten Hälfte des XVI. Jhrhdts. mit den Wappen der Püntiner, der a Pro²⁾ und dem Stier von Uri übermalt. Ausserdem sind zweimal die Sonne, ein Stern und Rosetten von den Rundkränzen umschlossen. Die quadratischen Feldertiefen sind naturbraun und die leichten Leisten, welche dieselben umschliessen, gefast. Nördlich anstossend folgt ein Zimmer mit einfacher Holzdielen, deren Querlatten eine stets wechselnde wirksame Bemalung mit rothen und schwarzen Ornamenten auf weissem Grunde schmückt. An der Decke eines dritten nördlich folgenden Zimmers waren die Wappen der alten Orte gemalt. Man hat sie leider übertüncht.

R. 1891.

Via Citadella, Nr. 139. Thurmartiges Haus. An der Façade schmückt die bel-étage ein aus dem Ende des XV. oder Anfang des XVI. Jhrhdts. stammendes Gemälde. Es stellt auf blauem Grunde die thronende Madonna vor, welche die Hände über dem nackt auf ihrem Schoosse liegenden Kinde faltet. Zu Seiten SS. Johannes Baptista und Christophorus. Im Inneren stellt ein überarbeitetes Wandgemälde den Schmerzensmann in der Tumba vor. An der Treppe befand sich ein jetzt zerstörtes ebenfalls spätgothisches Madonnenbild.

R. 1885.

Via Tazzino Nr. 78. Trattoria del antico giardinetto. In einer Ecke des Hofes ist ein aus dem Ende des XV. oder Anfang des XVI. Jhrhdts. stammendes Relief

¹⁾ Nach gefl. Mittheilungen des Herrn Staatsarchivar *Dr. Th. v. Liebenau* war Ritter Ambrosius Püntiner ein Sohn des Commissärs P. in Bellenz. Er starb hochbetagt im September 1598, nachdem er noch am 15. Juli desselben Jahres geurkundet hatte. Ambrosius war dreimal verehelicht: 1) mit Ursula de Magoria, Tochter des Johann, und der Lucretia de Moriggia, 2) mit Barbara von Uri, und 3) mit Anastasia Tschudi. Die westlich an der Casa del Negromante gelegene Gasse heisst Via Magoria.

²⁾ Nach Mittheilungen des Obigen war Jakob a Pro, Sohn Peters, mit Elisabeth Püntiner (c. 1587) und Adelheid a Pro, Tochter Peters, mit Ulrich Püntiner verheirathet. Wie Elisabetha und Ulrich mit Ambrosius Püntiner verwandt waren, ist unbekannt.



Fig. 88. Hof in der Casa Baillieri in Locarno.]

von weissem Marmor eingemauert. Er stellt, M. 1,07 h. 0,70 br., den ziemlich stark zerstörten, flott stilisirten Schild der Sforza, die Schlange mit dem Kind im Rachen vor. In dem tonnengewölbten Keller sollen die protestantischen Locarnesen ihre heimlichen Zusammenkünfte abgehalten haben. An die S-Seite dieses Hofes stösst ein flachgedeckter Durchgang, der zu der Casa Emilio Balli führt. An den Wänden desselben sind Rundkränze gemalt, welche die Wappen der Orelli, Duno und Muralto umschliessen. Unter dem einen Wappen die Inschrift A DE GIO. ORELLO 15 Von dem Flure führt eine Thüre in einen S anstossenden flachgedeckten Saal. An den Wänden sind schlecht proportionirte, korinthische Halbsäulen gemalt, zwischen denen auf dem weissen Grunde die Wappen der vorgenannten Familien abwechselnd von Rundkränzen und Lorbeerzweigen umrahmt werden. R. 1885.

Contrada Panigari. Casa Bacillieri. Die O und W-Seite des ersten Hofes sind zu ebener Erde mit Arcadenstellungen von achteckigen Säulen geöffnet, die dort durch Spitzbögen und hier durch Rundbögen verbunden sind. Der Kapitältschmuck besteht aus ungezahnten Blättern, hinter denen Voluten die Deckplatte aufnehmen. Darüber befindet sich an der W Langseite eine gewölbte toskanische Loggia. O legt sich diesem Hofe ein zweiter vor (Fig. 88). Er ist auf drei Seiten von steinernen Balkonen umgeben, die O und S von Consolen, W von einer rundbogigen Doppelarcade getragen werden. Die Mittelstütze derselben ist eine Säule mit einfachem Blattkapitäl. Gegen den O-Balkon ist die bel-étage mit zwei Spitzbogenfenstern und einer Spitzbogenthüre geöffnet; hinter dem S-Balkon liegt auf gleicher Höhe ein geräumiger Saal mit flacher Holzdecke. Die Holzconsolen, welche die ungegliederten

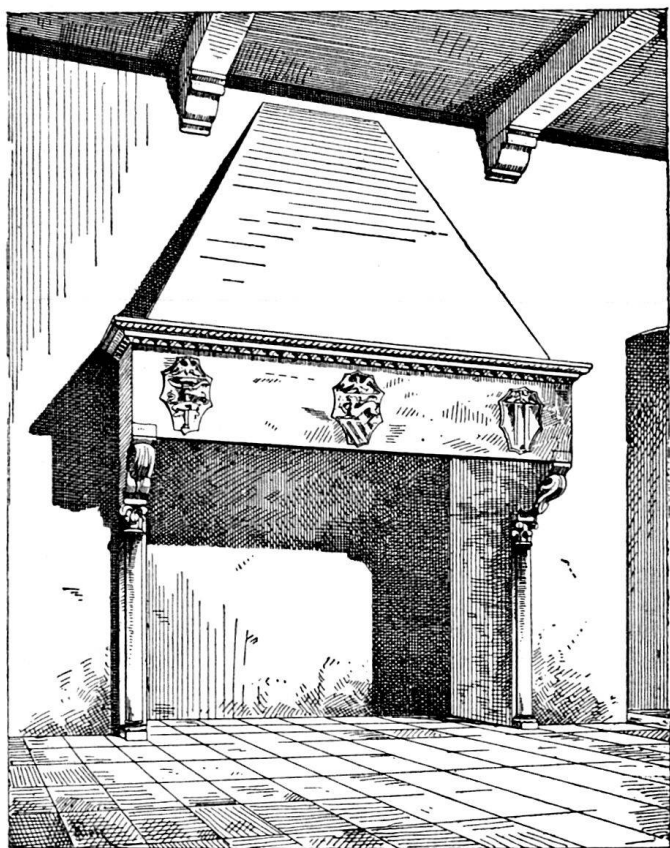


Fig. 89. Kamin in der Casa Bacillieri in Locarno.

Unterzüge tragen, sind einfach gothisch formirt. Gegen die S vorliegende Contrada Panigari sind viereckige Fenster geöffnet, deren Gesimse dieselbe tauförmige Gliederung zeigen, die sich am Kranzgesimse des in diesem Saale befindlichen Kamins (Fig. 89) wiederholt. Am Sturze des Kamins sind drei Schilde angebracht, deren mittlerer zwischen den Initialen $\overline{IO} \overline{CO} RV$ (auf Fig. 89 durch Versehen des Zeichners weggelassen) das Wappen der Rusca weist. Man möchte daraus auf Giovanni Nicolo, Vater Lotterio's, des letzten Rusca von Locarno schliessen, wenn dieser Deutung nicht die seitlichen Wappen entgegenstünden. R. 1891.

Albergo Svizzero. Der S-Seite des Hofes schliesst sich eine Bogenstellung von 3 Säulen mit halbrunden Arcaden und drei rippen-

losen Kreuzgewölben an. Die korinthisirenden Kapitäle sind mit ungezahnten Blättern geschmückt. In den Frontzwickeln sind zwei aus weissem Marmor gearbeitete Reliefmedaillons (Fig. 90) eingemauert. Sie dürften zu Ende des XV. oder Anfang des

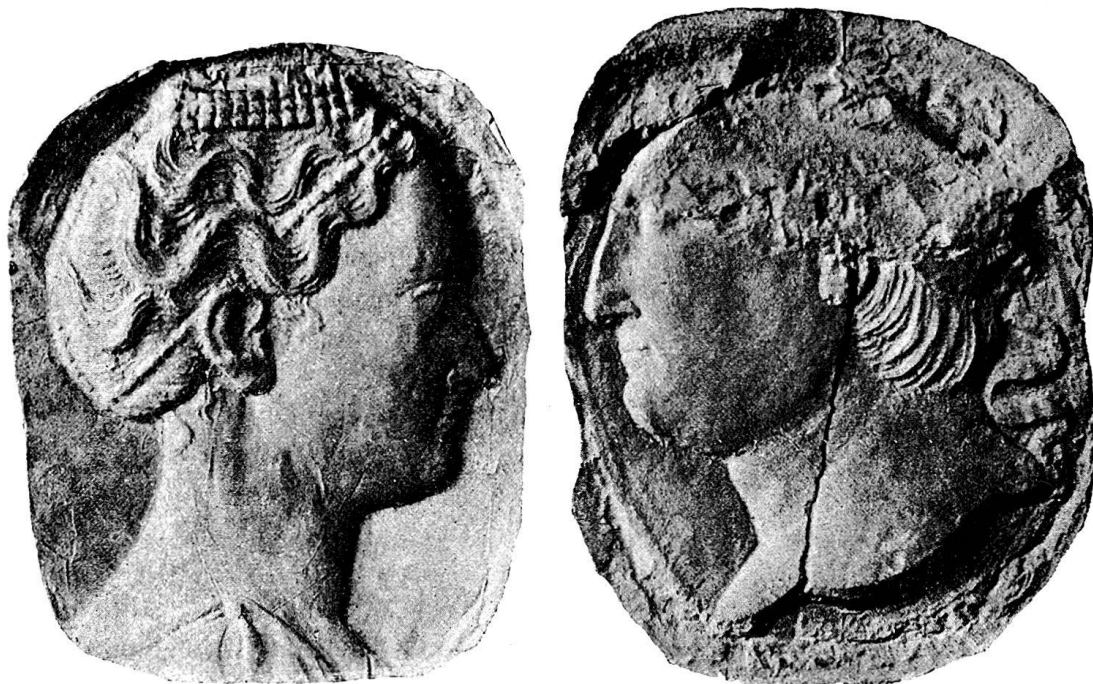


Fig. 90. Portrait-Medaillons (aus dem Schlosse Locarno?) im Hofe des Albergo Svizzero daselbst. XVI. Jhrdts. gefertigt worden sein und mit dem Fig. 86 oben abgebildeten Relief an der Casa Rusca zu einer ehemals im Schlosse befindlichen Folge von Porträten der Rusca gehört haben. Hinter diesem Corridore erhebt sich S die kable Torre di Piazza. An der Fronte, welche die W-Seite des Höfchens begrenzt, sind hoch oben Reste decorativer Malerei erhalten, deren Stil auf den Anfang des XVI. Jhrdts. weist: das Wappen der Rusca, ein schwarzer Adler auf Gelb, und die grau und grüne Schlange, welche das Kind im Rachen hält. R. 1891.

Vicolo via la Torretta. Gegenüber der Trattoria del Americano befindet sich eine hohe schiefwinkelige Mauer, die einen zwingerartigen Hof umschliesst. Die S Schmalseite hat zwei aus sorgfältig zugehauenen Quadern gewölbte Portale. Das eine ist rundbogig, das andere spitzbogig und an dem Schlussstein des Letzteren das Wappen der Muralto angebracht (Fig. 91). Die Mauern, welche die Langseiten des Höfchens bilden, sind aus Bruchsteinen construiert und das Wohnhaus, welches die N Tiefe abschliesst, dürfte im XVII. Jhrdts. erbaut worden sein. R. 1890.

Via delle Panelle Nr. 313. Ein derbes spätgothisches Steinrelief an der Façade weist den Schild der Rusca mit den seitlichen Initialen F R (Franchino Rusca), in den vier Ecken ist das Klettereisen angebracht. R. 1890.

Eckhaus Via delle Panelle und Piazza. (Conditorei Paganetti.) An der gegen den Platz gerichteten Façade befindet sich ein gothisirender Reliefschild der Rusca. Die obere Hälfte ist zerstört. Ueber dem Altane schmückt dieselbe Fronte ein spätgothisches Mauergemälde aus dem Ende des XV. oder dem Anfange des XVI. Jhrdts. Es stellt die Madonna mit dem Kinde vor. Ihr Antlitz trägt strenge, edle Züge. Sie trägt über dem rothen Untergewande einen grünen mit gelben Borten besetzten

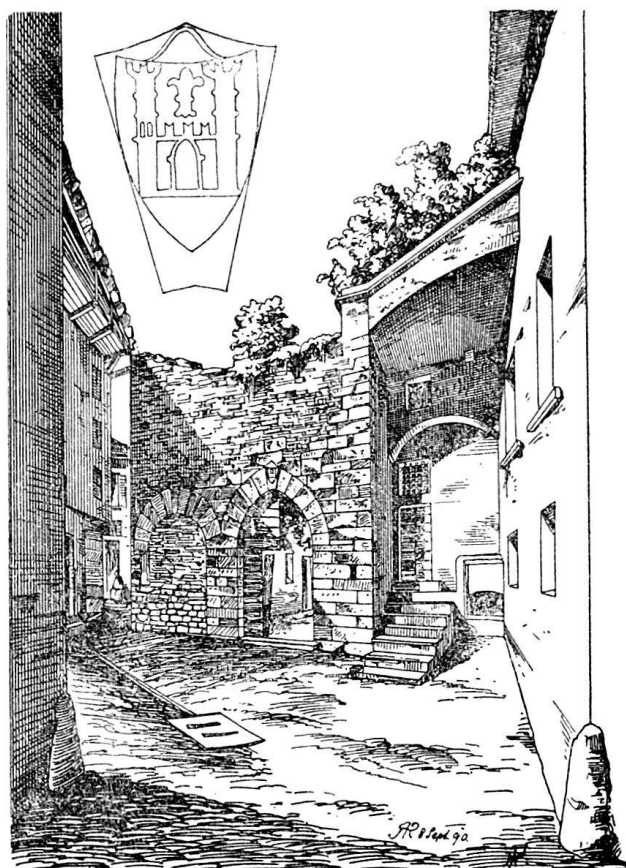


Fig. 91. Thorbogen im Vicolo Via la Torretta. Locarno.

Diese Letztere enthielt zu ebener Erde einen Kramladen, der grössere N-Abschnitt war ein Vorraum, über dem sich ein offener Halbbogen spannte. Die Tiefe enthielt den Eingang zu dem Hauptraum, einem Magazine, wo das von *Nessi* p. 88 erwähnte Wappen des 1402 † Gian Galeazzo Visconti gemalt war: ein quadrirter Schild, der zweimal die Schlange und in den beiden anderen Feldern einen gekrönten Adler wies. Zu Seiten waren die Aeste mit den Feuerkübeln angebracht (vgl. Fig. 6, p. 407 oben). An der S-Seite des Hauses befand sich die Thüre zu der Treppe, die über dem Frontbogen zu dem oberen Stocke führte. Der vordere Theil desselben war eine mit Säulencarcaden geöffnete Loggie, vermuthlich das Atrio, in dem sich die 1484 datirten Malereien befanden, deren *Nessi* p. 103 gedenkt. Der dahinter gelegene Saal diente als Sitzungslocal. Unmittelbar vor der Galinazza lief, in Form eines schmalen Kanales der alte Hafen nach Norden aus.

Café Svizzero an der Piazza. Im Hinterhofe liegen zwei romanische Säulencapitäle, die sich ehemals in der Strassenporticus des Hauses befanden, das eine, ein Eckkapitäl, hatte eine Säule gekrönt. Der niedrige Knauf ist mit zwei Blattreihen geschmückt, der andere, welcher unter einer Säule gefunden wurde, zeigt an den Ecken einen Geiger, eine Halbfigur mit erhobenen Armen und einen Adler, dazwischen romanisches Blattwerk, die vierte Ecke ist zerstört. R. 1891.

Schloss S. Biagio. Auf dem Gebiet der Gemeinde Orsolina fällt ein scharfer Grat von dem Bergmassive gegen das Grand Hôtel Locarno ab. Er bildet eine östliche Parallele mit dem Grate der Madonna del Sasso und ist von demselben durch

Schleiermantel. Auf dem Schoosse sitzt, mit gelbem Rock und rothen Beinlingen bekleidet, das Knäblein, das gierig an der Brust seiner Mutter trinkt. Hinter dem Throne hängt ein schmaler, gelb und roth damascirter Teppich herab, über welchem ein grauer Rundbogen den blauen Grund bekrönt. R. 1887.

Die Galinazza, das alte Gerichts- und Gemeindehaus an der Piazza, ist vollständig umgebaut. Den Namen will *Nessi* S. 83 von Galeazzo II Visconti abgeleitet wissen. 1392 palatium domus habitationis regiminis de Locarno sitae in ripa de Locarno. (*Nessi* 85.) 1466 domus Domini Potestatis Locarni sita super Ripam lacus, ubi dicitur ad Galinatiam (l. c. 100). Nach gefl. Mittheilung des Herrn Oberst *G. Simona* bestand der kleine Bau aus zwei Geschossen. Beide enthielten einen einzigen Raum, dem sich O eine schmale Galerie vorlegte.

eine Schlucht trennt. In halber Höhe theilt ein Sattel die obere Fortsetzung des Grates von der allseitig steil abfallenden Kuppe ab, auf welcher die „Rocca di S. Biagio“ steht (Fig. 92). *Ballarini*, Compendio p. 303 will wissen, dass Bischof Anselmo

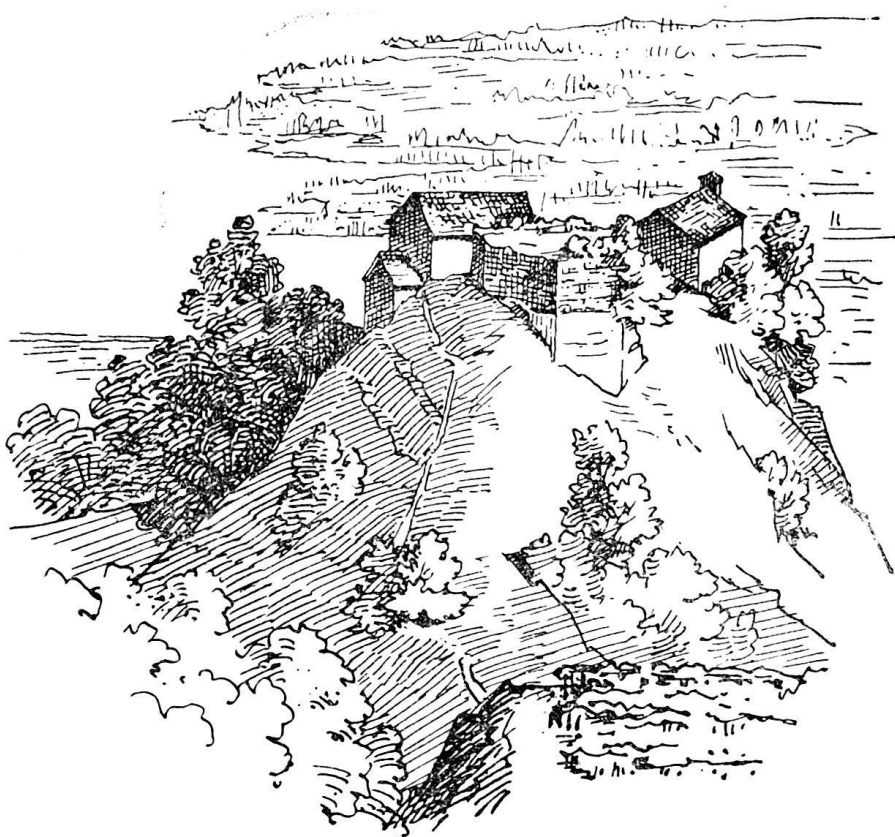
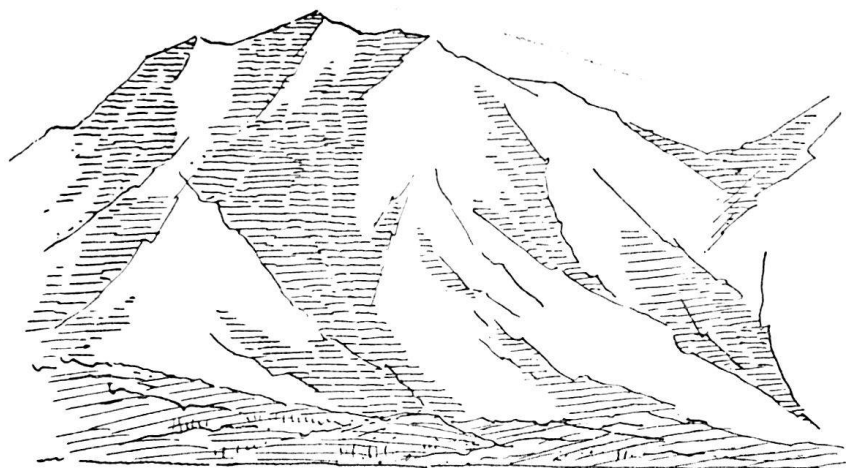


Fig. 92. Schloss S. Biagio bei Locarno.

Raimondi von Como diese kleine Veste 1189 den Beltramo u. Gaffo Muralto zum Lehen gegeben und Bonifacio da Modena, Bischof von Como 1351 dieses Lehen dem Aurigeno Muralto bestätigt habe. Während der Kämpfe zwischen den Ghibellinen und Guelphen sei das Schloss um 1380 zerstört worden (vgl. *Nessi* S. 49). Ohne Zweifel war S. Biagio eine Warte, die mit einer Postenkette von Castelletto Ticino am Ausfluss des Langensees bis Bellinzona correspondirte. Die Anlage besteht aus drei durch unterirdische Gänge verbundenen Bauten, die sich auf dem kleinen Plateau dicht zusammen-

lrängen. (Fig. 93) Eine Ringmauer scheint wegen der sturmfreien Lage nicht bestanden zu haben. Auf der N-Kante über dem Sattel steht der *Thurm*, ein Rechteck, das nordwärts dreiseitig abschliesst. Der kurze aus Bruchsteinen erbaute Stumpf ist massiv. Darunter befindet sich eine kleine, bloss M. 1,90 hohe Kammer mit flacher Steinlecke. Ein M. 0,90 breiter Gang, über dem sich eine Flachtonne wölbt, führt von der Südseite dieser Kammer zu der Vorhalle des Kirchleins. Ein flachgedeckter, stumpfwinkelig gebrochener Nebengang zweigt sich S-W nach dem Wohnhause ab.

dicht zusammen-

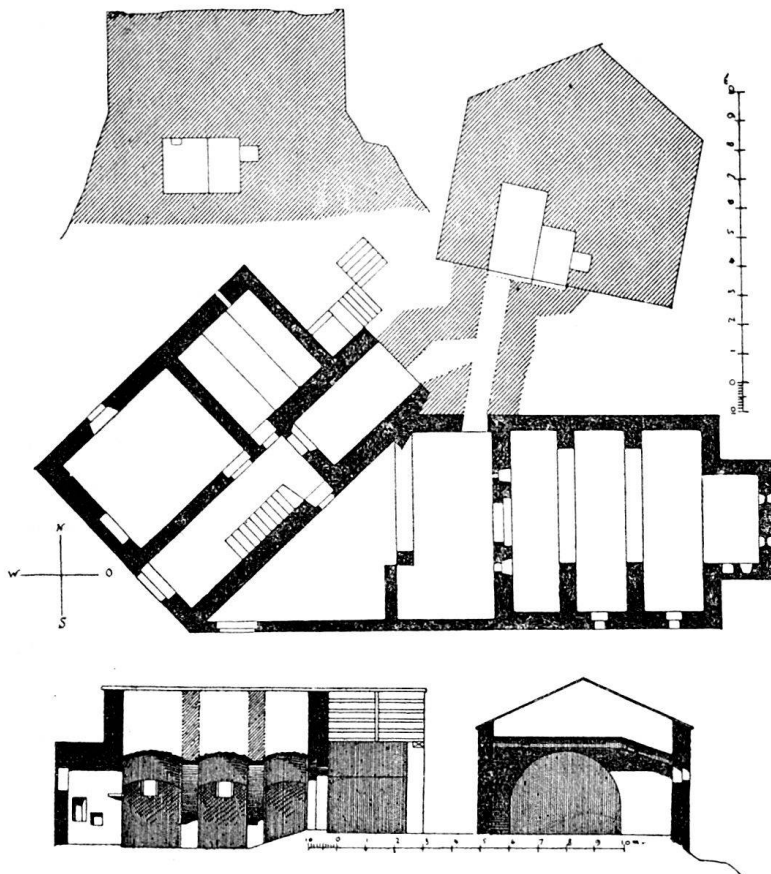


Fig. 93. Schloss S. Biagio bei Locarno.

mit der Südfronte des Thurmes erbaut ist, so dass zwischen der Eingangsseite und der Ostflanke des Wohnhauses ein dreieckiges Höfchen besteht. Die Vorhalle mit dem roh gezimmerten, offenen Dachgestühle ist ein späterer Zusatz. Auch das Kirchlein hat Veränderungen erlitten. Der schmucklose Bruchsteinbau besteht aus einem M. 6,70 l. : 6,40 br. Langhause und dem eine Stufe höher gelegenen Chörlein. Das Letztere bildet ein kurzes Rechteck von 3 M. Breite zu bloss M. 1,95 Tiefe. Es ist mit einer M. 3,42 hohen Rundtonne bedeckt, deren Auflager zwei kurze, bloss unter dem Eingang vortretende Wulstgesimse bezeichnen. Zwei viereckige Fensterchen sind an der Schlusswand, ein drittes, neben dem sich eine kleine viereckige Nische befindet, an der S-Seite geöffnet. An den Mauern treten dürftige Spuren mittelalterlicher Malereien zu Tage. Im Langhause springen S und N je 2 ungliederte Wandpfeiler von M. 0,63, resp. S M 1,74 Tiefe vor. Sie gehen unmittelbar in die M. 2,90 hohen rundbogigen Quergurten über, die ehemals mit ihrer giebelförmigen Uebermauerung das offene Dachwerk getragen zu haben scheinen. Jetzt sind unmittelbar über den Bogenscheiteln drei M. 3,26 hohe Flachtonnen gespannt, die sich S zwischen den Wanddiensten absteigend bis zur Langwand fortsetzen. Die Nordseite ist fensterlos, an der S Langwand ist in beiden O Jochen ein viereckiges Fensterchen angebracht.

R. 1887.

Fraccia wurde die Letze (Thalsperre) genannt, die etwa $\frac{3}{4}$ Stunden O von Locarno von der Höhe von Contra zu dem oberen Ende des Langensee herunterführte. *Ballarini* (p. 305), der sie nur noch als „quasi ridotta a niente“ kannte, schreibt ihre Erbauung den Visconti zu, (vgl. *Nessi*, p. 104 u. 109 Note 9, und

Er mündet in dem Keller, der nebst dem vorliegenden Flure die O-Hälfte des schräg zu dem Thurme stehenden Wohnhauses bildet. Der Keller ist mit einer M. 2,20 hohen Flachtonne bedeckt und eine Stufe tiefer als der unterirdische Gang gelegen. Die W-Hälfte des Hauses besteht aus dem Wohnraume und einem Keller. Der Erstere ist gleich dem Flure mit einer Balkendiele versehen. Ueber dem Keller spannt sich eine M. 2,25 hohe flache Steindecke, die mit einer rundbogigen Quergurte unterzogen ist. Das obere Stockwerk des Hauses ist umgebaut. Der dritte Theil ist das Kirchlein S. Biagio, das parallel

A. Nüscheler, die Letzinen in der Schweiz, p. 54, Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. XVIII. Heft 1). 1481 Februar 2. der Castellan von Locarno, Bartolomeo de' Nigrisoli aus Pontremoli, klagt in einem Schreiben an Roberto da Sanseverino in Mailand über den schlechten Zustand der Fraccia, für welche im verflossenen Jahre eine Wiederherstellung vorgenommen, aber durch Bauten, die Graf Rusca im Schlosse habe vornehmen lassen, verzögert worden sei, (gefl. Mittheilungen des Herrn *Emilio Motta*; vgl. auch Boll. III. p. 299.)

Ballarini l. c. gedenkt einer *Torre de' Marcacci* alla Fraccia, welche der Cavaliere Filippo Marcacci von Locarno 1614 erbaut hatte und an welcher die folgende Inschrift zu lesen war.

Celsa Philippus Eques construxit moenia turris
 Marcatiae prolis sunt monumenta suæ.

Kirchen.

Chiesa dell' Annunziata am Fusse der Madonna del Sasso. Von Antonio Guido d'Orelli erhielt der Bruder Bartolomeo d'Ivrea, der Stifter des letztgenannten Heiligtums, den Platz, um eine Kirche zu erbauen, die am 25. October 1502 geweiht, aber später theilweise abgetragen wurde (*Righetti*, Memorie per lo straniero che visita il Santuario di N. Signora del Sasso. Locarno 1845. Die Weihe-Urkunde von 1502 bei *C. Gilardi*, Il Santuario di S. M. del Sasso. Locarno 1857, p. 15). Der jetzige Bau dürfte um 1520 errichtet worden sein. Er besteht aus einem einschiffigen M. 6,86 l.: 6,99 br. Langhause, über dem sich, von schmucklosen Consolen getragen, zwei rippenlose Zwillingsgewölbe mit spitzbogigen Schilden spannen. Ein M. 4,47 weiter ungegliederter Rundbogen trennt dasselbe von dem eine Stufe höher gelegenen Chore. Der quadratische Bau von M. 4,88 Seitenlänge ist mit einer halbkugeligen Kuppel überwölbt, die von sphärischen, nach oben waagrecht abgeschlossenen Zwickeln getragen wird. Der Ostseite schliesst sich, wieder um eine Stufe höher gelegen, ein kahles 3 M. weites Chorrund an. Das Schiff ist fensterlos und der quadratische Vorchor bloss an der S-Seite mit einem Flachbogenfenster versehen. Das Aeussere ist völlig kahl. Das Kirchlein war ehemals mit namhaften Gemälden geschmückt. *Giangiaco* *Stoffio*, Descrizione della chiesa di S. M. del Sasso. 1625, wieder abgedruckt durch *Padre Michele Leoni* 1677, gedenkt einer auf Holz gemalten *Altartafel*, die auf Goldgrund die Verkündigung Mariä und darunter den Erzengel Gabriel darstellte, der den Erzvätern im Limbus die Erlösung verkündigt. Ebenso beschreibt er die theilweise noch erhaltenen *Wandgemälde* an der Kuppel und der Nordwand des Altarhauses. Hier ist die thronende Madonna mit dem Kinde dargestellt. Das Knäblein wendet sich mit segnender Geberde gegen einen hl. Franziskaner, vermuthlich Fra Bartolomeo d'Ivrea, der, gefolgt von einem anderen Mönche, hinter dem Nährvater Joseph sich naht; gegenüber stehen zur Linken vom Beschauer S. Franciscus und neben ihm, in einem besonderen Felde, eine Nonne, nach *Stoffio* die Beata Beatrice Casati (vgl. oben S. 564), die ihre Hand über eine Gruppe von Jünglingen und Kindern hielt, welche, zu ihren Füßen knieend, der Madonna zugewendet waren. Alle diese Nebenfiguren waren schon 1881 beinahe zerstört und auch von den Engeln, die *Stoffio* über der Madonna schweben

sah, konnte nichts mehr wahrgenommen werden. Unter der Madonna ist mit arabischen Ziffern 1522 A verzeichnet. Den Buchstaben .B. unter dem Datum will man auf *Bramantino* deuten (*Nessi* 109, Note 7. Vgl. dazu *Crowe* und *Cavalcaselle*, *Gesch. der italienischen Malerei* Bd. VI. p. 28. *Rahn*, *Kunst- und Wanderstudien*, S. 157, und *ders.* *Repertorium für Kunstwissensch.* XII. p. 9). Seit 1888 das Kirchlein der „*Congregazione di figlie di Maria*“ überwiesen worden ist, besteht nur noch das Bild der Madonna, ebenso hat man die Kuppelmalereien, welche den Pfingstsegen darstellten, bis auf den Engelchor im Zenithe übertüncht. Der *Grabstein des 1502 † Fra Bartolomeo d'Ivrea* (Fig. 94) war bis 1881 in der Mitte des Fussbodens im



Fig. 94. Grabstein des Fra Bartolomeo d'Ivrea in der Chiesa dell' Annunziata bei Locarno.

Schiffe eingelassen, jetzt ist er verkürzt an der N-Wand eingemauert. Er stellte mit vertieften Linien die lebensgrosse Gestalt des Mönches dar, um welchen, wie *Nessi* p. 109 n. 7 berichtet, die folgende Inschrift angebracht war: Quæ lector fabricata vides hac rupe sacella | Frater id extruxit Bartholomeus opus | Diva parens tibi, qui, dum viveret addit honorem | Et tandem moriens hac requievit humo. | Mente Deum coluit, Francisci sancta secutus | Dogmata, et ad superos sic sibi fecit iter. R.

S. Francesco. Ehem. Minoriten-Kloster und -Kirche. Angeblich von Antonius von Padua gegründet, doch fand die Weihe erst 1230 durch Uberto Sala, Bischof von Como statt (*Nessi* 28). Ein Neubau sammt dem Friedhof wurde 1316 von

Bischof Jacob, Suffragan des Bischofs von Como, Leo's III geweiht (l. c.). Diese und folgende Baunachrichten enthält eine aus dem vorigen Jahrhundert stammende Marmorinschrift am O-Ende des S Seitenschiffes: D. O. M. | Templum hoc | a Fr. Nri. Ord. sac. Ep. Orien. | Iussu. fr. nri. ord. Leonis III | Epi. Comen. cum Cæmeterio | Anno 1316 consecratum | Procurantibus fratibus | Amplis Locarnensium | Exterorumqu, eleemosinis | Legatisq: familiarum | de Formis, Andreini | Et de Ronco anno 1528 | In ampliorem modo formam | Extruitur: | Arce diruta donante | Potma-Helvetca. Repca. | Anteriori facie an. 1538 | lapidibus decoratur. | Columnis ex Moscia Asconæ (die Marmorbrüche von Moscia bei Ascona) | Coñtus. ære, priorumq. | An. 1639 insignitur: | Coñtusq. tandem opa an. 1675 | A rusticitate reparatur | grati animi monum. | fratres posuere | an. 1750.“ Ausserdem befinden sich im Chore noch zwei auf Altarstiftungen bezügliche Inschriften von 1744 und 1751. An dem nördlichsten Façadenpilaster ist die Jahrzahl 1538 eingemeisselt und auf der Sturze des Westportales die Inschrift: „Anno MDLXXII posita est hæc porta, prætore mgco. viro. D. Gvalthero Krepssinger Lucernense, scriba mgco. D. Balthasare Luchsinger cognomine murdio Svico, fiscale D. Galeatio Franciono.“ Die Kirche ist eine dreischiffige Säulenbasilika von imposanten Dimensionen. Vor der halbrunden, aussen polygonen Hauptapsis erhebt sich auf spitzbogigen Quergurten eine die Höhe des Mittelschiffes nur wenig überragende Kuppel. Zu Seiten derselben verlängern sich die Nebenschiffe mit einer quadratischen Kapelle, von denen die N östlich dreiseitig

abschliesst, über der S erhebt sich der Thurm, ein viereckiger Renaissancebau. Unter dem Zelt-dache sind auf jeder Seite zwei gekuppelte Rundbogenfenster von einer Blende umschlossen. Das Mittelschiff hat viereckige Fenster und ist mit einer flachen Balkendiele bedeckt. Ueber den S-Schiffen spannen sich rippenlose rundbogige Zwillingsgewölbe. 5 schlanke Säulenpaare auf attischen Basen, mit denen ähnliche Halbsäulen an den Wänden correspondiren, theilen die Gänge. Theils sind sie nur mit Wulst und Karniesplatte bekrönt, andere Kapitäle zeigen ein schwächliches Compromiss der toscanischen und römischen Ordnung. Die ungegliederten Archivolten sind gedrückte Korbbögen, die Fenster in den Abseiten barock geschweifte Ochsenaugen. Die in der Mitte überhöhte Westfaçade ist durch Lesenen dreitheilig gegliedert, das 1572 erstellte Hauptportal mit einem jetzt leeren, rundbogigen Tympanon bekrönt, das ein einfacher Profilrahmen umschliesst. Darüber eine einfache aber wirksam componirte Rosette. Zur Seite des Portales sind drei, sei es von dem Schlosse, sei es von der früheren Kirche herrührende Reliefs vermauert, sie haben die Grösse der übrigen Quader und stammen aus spätgothischer Zeit: ein Agnus Dei mit Fahne, geflügelter Stier und Adler mit Buch. Ausserdem sind an der Façade die Fig. 71 pag. 544 oben abgebildete Inschrift und am Fusse des Fensters links die Majuskelinschrift M.C.C.C.X.X.II | HOC. OP'. FĒC. | GEBHARD'. D. LEX. vermauert. Auch weisse Marmorquader sind hin und wieder verwendet. Der weitläufige Complex von *Conventgebäuden*, der sich der S-Seite der Kirche anschliesst, mag im XVII. Jhrhdt. errichtet worden sein. Von dem *Kreuzgange* ist nur der an die Kirche stossende N-Flügel in theilweise ursprünglichem Zustande erhalten. Das offene Pultdach wird von geradlinigen Holzbalken getragen. Zwei ursprüngliche Stützen sind viereckige Granitpfeiler mit abgefasten Kanten, die dreieckig in die oberen und unteren Würfel verlaufen. Der S- und W-Flügel sind zerstört, der O-Flügel hat in zwei Geschossen Hallen mit rippenlosen Zwillingsgewölben, die sich mit Rundbögen auf toscanischen Säulen nach dem Kreuzgarten öffnen. Aehnliche Hallen begleiten das Aeussere der Bauten, die sich S und W dem Kreuzgang anschliessen. Die Räume zu ebener Erde sind mit Spiegelgewölben bedeckt. Im S-Flügel das *Refectorium* mit barocken Wand- und Gewölbemalereien: an der Decke die Glorie des hl. Franciscus, an der O-Wand das Abendmahl, gegenüber die Hochzeit von Cana, in den Lünetten der Langseiten die vier Cardinaltugenden von Ovalkränzen umgeben. Im O-Flügel neben der Kirche die Sakristei. Am Ostende des vor dem Chore gelegenen Weingartens ein steinerner Tisch mit *römischem Zierfragment*: zwei Delphine halten, einander zugewendet, mit dem Rachen eine mittlere Urne. Andere Bruchstücke liegen in dem unter dem Westflügel des Kreuzganges befindlichen Keller. Eine gothische Minuskelinschrift, die ich 1888 im Kreuzgang sah, wurde seither, wie die alten Säulenstellungen dieses letzteren — trotz der Kunstschule, die in dem Kloster haust! — sammt anderen Abbruchmaterialien einem Maurer überlassen. In der Sakristei befinden sich fünf grosse *Chorbücher* mit gothischen Initialen. Der eine dieser Bände enthält den Vermerk: *librum hunc accurate scripserunt anno 1315 Jacobus Dm̄ Bostelli de Orelli lector et beneficus (?) alumnus Cœnobii et Ecclesie S. Francisci de Locarno et Fr. Joannes de Raimondis.*

R.

Der W-Fronte der Kirche gegenüber steht das **Grabmal des Giovanni de Orello** (Fig. 95), ein kleiner Giebelbau aus wechselnden Lagen von weissen und schwarzen

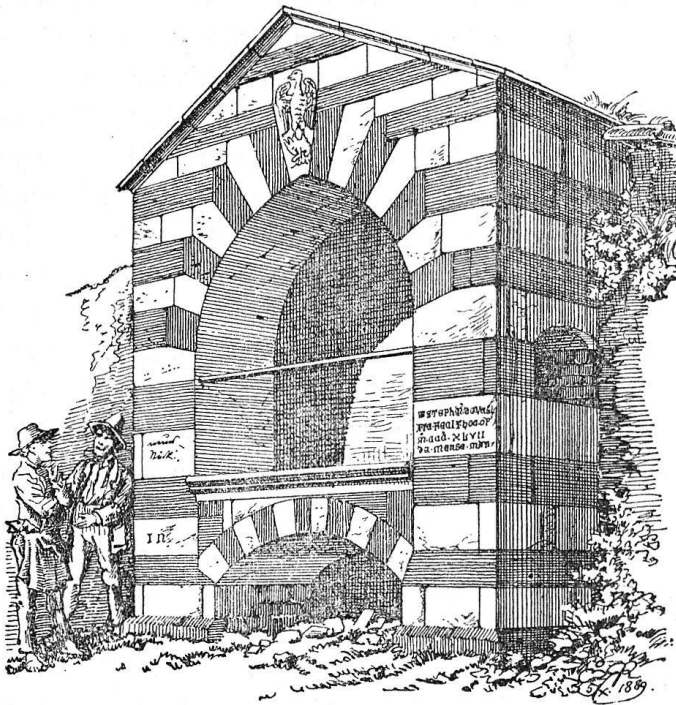


Fig. 95. Grabmal des Giovanni de Orello bei S. Francesco in Locarno.



Fig. 96. Inschrift an dem Grabmale des Giovanni de Orello bei S. Francesco in Locarno.

Marmorquadern errichtet. Ueber der einfach geschmiegtten Basis spannt sich zu ebener Erde ein Flachbogen. Darüber bezeichnet ein aus Hohlkehle und Wulst gebildetes Gesimse das Auflager einer spitzbogigen Nische, die ehemals mit Malereien geschmückt gewesen sein mag. Den obersten Keilstein des Spitzbogens schmückt das Relief eines Adlers, der einen Hasen in seinen Krallen hält. Eine Majuskelschrift rechts unten neben dem Spitzbogen lautet: † STEPHAN' DE. VELL | ATE. (vielleicht Vailate bei Varese) FECIT. HOC, OP' | M. CCC° XLVII DE. MENSE. MATI. (Fig. 96) Nach einer zweiten Inschrift, die sich wahrscheinlich gegenüber befand, haben wir schon 1870 vergebens gesucht. *Oldelli*, Dizionario degli uomini illustri del Canton Ticino I. 129 theilt folgenden Wortlaut mit: hic jacet Dominus Joannes q. m. (Nessi p. 29 schreibt qum dni) Pascalis (de Orello, welcher Zusatz bei Nessi fehlt) qui obiit XVIII octobris MCCCLII.

Kirche S. Maria in Selva ausserhalb Locarno an der Strasse nach Ascona. Jetzt Begräbniskirche. Ihr Ursprung ist dunkel, 1424 Febr. 24. Weihe durch Fr. Bartolomeo da Cremona, vescovo Certionense (*Nessi* 28. 93). 1880 wurde das Dach des Langhauses und 1884 auch dieses abgetragen. *Hauptmaasse* (S. 393) A 37,10. B 6,44. C 5,89. D M. 30. E 9,05. 1886 ist der Chor mit einer neuen Façade versehen worden. Das kahle Langhaus war flachgedeckt und mit einem ungliederten Spitzbogen auf rohen einfach gebauchten Kämpfergesimsen nach dem annähernd gleich hohen quadratischen Chore geöffnet.